

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **57=77 (1911)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 50

Basel, 16. Dezember

1911

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. Redaktion: Oberst U. Wills, Meilen.

Inhalt: Die Dardanellen. — Die Kriegsgefahr im jüngsten Sommer. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. — Ausland: England: Zur Krise der englischen Landesverteidigung. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Dieser Nummer liegt bei:

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1911 Nr. 12.

Die Dardanellen.

Italien hat bekanntlich auf die Blockade der Dardanellen mit Rücksicht auf den internationalen Handelsschiffverkehrsverkehr und die ihn betreffende Neutralitätsbestimmung des Londoner Vertrages verzichtet, und die Annahme lag daher nahe, daß dieser Verzicht auch für den früher geplant geltenden Angriff auf die Dardanellen gelte, da ein derartiger Angriff türkische Gegenmaßnahmen, namentlich Seeminenlegung, veranlassen müßte, die jenen Verkehr verhindern würden. Die Nachricht muß daher überraschen, daß die Pforte ihre Botschafter beauftragte, den Mächten mitzuteilen, daß sie verpflichtet sei, Verteidigungsmaßnahmen in den Dardanellen zu treffen, da der Verzicht Italiens auf eine Blockade der Dardanellen, einen Angriff auf diese Meerenge nicht ausschließe. Italienischerseits wird der Schritt der Pforte dahin ausgelegt, daß er einen Druck der Mächte auf Italien zu veranlassen bestimmt sei, der dasselbe zum Nachgeben in der Tripolisfrage veranlassen, und damit das Hemmnis des internationalen Seeverkehrs beseitigen solle. Andererseits aber steht fest, daß ein Angriff und Forcieren der Dardanellen mit 4 Flotten divisionen, in Summe 18 Schlachtschiffen, früher ins Auge gefaßt war, und daß, wenn die Pforte auch heute noch jenen Angriff befürchtet, er, so gewaltig auch sein Risiko wäre, nicht vollständig vom Gebiet der Möglichkeit auszuschließen ist. Gelänge der Angriff aber, so wäre der „Stoß ins Herz“ der Türkei ein „fait accompli“, und es wäre, wenn die italienische Flotte vor Konstantinopel erschiene, das Nachgeben der Pforte gewiß. Denn Konstantinopel wäre, weil befestigte Stadt, dem Bombardement preisgegeben. So unausgestaltet und veraltet seine Befestigungswerke, ganz abgesehen von den der Hauptstadt weit vorgelagerten befestigten Linie von Tschataldja, auch sind, so sind sie doch in der gewaltigen, doppelten theodosianischen Ringmauer, sowie in den Defensionskasernen und einigen Schanzen vorhanden, so

daß völkerrechtlich kein Protest gegen das Bombardement zu erheben wäre, den überdies die Gewalt der Umstände hinfällig machen würde.

Ein Forcieren der Dardanellen aber hat 3 gewaltige Hindernisse zu überwinden, und zwar die mächtigen Geschützaufstellungen ihrer Forts, Verschanzungen, Batterien und Kastele, ferner ihre Minensperren und heute die entlang der Meerenge postierten Feldbatterien von 150 Gesamtgeschütz zahl und 50 000 Mann Truppen, deren beider Feuer die Ausrüstungsteile und die Mannschaft an Deck der Schiffe den empfindlichsten Verlusten aussetzt. Dem wirksamen Feuer der schweren Dardanellengeschütze würden die feindlichen großen Schlachtschiffe beim Eingang der Meerenge bei einer Fahrtgeschwindigkeit von durchschnittlich etwa 20 Seemeilen in der Stunde in einem Bereich von etwa je 10 km (vorwärts und rückwärts) und somit dort etwa nur 28 Minuten ausgesetzt sein. Dabei kommt in Betracht, daß der Gegner auf ein sich sehr schnell bewegendes Ziel feuern muß, und sich daher seine Treffwahrscheinlichkeit sehr vermindert. Auch genügt selbst eine erhebliche Trefferzahl keineswegs immer, um ein großes Kriegsschiff kampfunfähig zu machen, und seine Maschinen und sonstigen vitalen Teile außer Funktion zu setzen. Eine nicht unerhebliche Schiffzahl der etwa 24 Linienschiffe und Panzerkreuzer zählenden italienischen Schlachtflotte könnte daher voraussichtlich dem kampfunfähig werden durch Geschützfeuer entgehen. Dies gälte besonders gegenüber dem Geschützfeuer der am Dardanelleneingang gelegenen „neuen Dardanellenschlösser“, den Forts Koum-Kalessi und Seddul Bahr. Weit weniger dagegen für die 8,3 km lange, mit zahlreichen Batterien und Forts besetzte Strecke der „alten Dardanellen“ zwischen Bokkali-Kaleh und Nagara, und deren südwestlichen und nordöstlichen Feuerbereich. Als eine weit schwerere Gefahr für das einzelne Schiff aber erscheinen die Minensperren, deren Anlagen zwischen den Forts Namazieh und Chanak-Kalessi und, wie es scheint, auch zwischen diesem und Fort Bokkali-Kaleh, vielleicht heute auch an der Mündung der Dardanellen vorbereitet sind. Die Minen sollen 4 m unter dem Wasserspiegel gelegt werden, man vermutet jedoch, daß ihr meist altes Material zum „Aufschwimmen“ neigt, und dann leicht durch